

## Abschlussbericht

Die vertiefte Erschließungs- und Auswertungsarbeit am Nachlass Otto Nebels setzte sich zum Ziel, den schriftlichen Nachlass des wenig erforschten Autors aufzuarbeiten und somit zugänglich zu machen sowie Impulse für die zukünftige Forschung auszulösen.

Die erste Projektphase (August 2009 – Januar 2010) war der detaillierten Erschließung gewidmet. Alle Werkmanuskripte (A), Lebensdokumente (C) und Sammlungen (D) wurden geordnet, umgelagert und mit einer Erschließungstiefe von 3-4 inventarisiert. Eine wichtige Grundlage bildeten die Werkausgabe von René Radrizzani *Otto Nebel: Das dichterische Werk* (1979) und der Auswahlband *Otto Nebel: Schriften zur Kunst* (1988) von demselben Herausgeber. Sie beruhen überwiegend auf dem Material des Nachlasses. Da Nebel zu Lebzeiten nur wenig veröffentlichen konnte, bereitete er während Jahrzehnten sein Archiv für die postume Drucklegung des Werks vor. Die weitgehende Identität von Nachlass und Werk, das ungewöhnliche Gattungs- und Werkverständnis des Autors sowie die nicht unumstrittenen Ausgaben stellten die Nachlassbearbeiterin bei der Erschließung vor eine besondere Herausforderung. Das gewählte Ordnungsschema versuchte einerseits – um der Benutzerfreundlichkeit willen –, sich der Ausgabe möglichst anzunähern, andererseits den Ordnungskriterien des Nachlassers Rechnung zu tragen. Es weicht deshalb in der Kategorie A zum Teil von den SLA-üblichen Ordnungskategorien für Werkmanuskripte ab: Die wenigen Typoskripte von literarischen Texten im engeren Sinne sind unter der Bezeichnung „Wortkunst“ in A-01 eingeordnet. Unter A-02 finden sich im Inventar die Schriften. Die theoretische Reflexion des Werks erfolgte parallel und überwiegt vom Umfang her im Nachlass. Die dritte wichtige Gattung, der bei Nebel eine Stellung zwischen Theorie und Praxis zukommt, ist der Aphorismus. Die meist unveröffentlichten Sammlungen sind unter A-03 verzeichnet. A-04 versammelt autobiographische Texte und Tagebücher. Seine Tagebücher stellten für Nebel einen bedeutenden Teil des Werks dar, der ebenfalls zur Veröffentlichung gedacht war. Ihre Umarbeitung, die ab 1958 einsetzte, blieb unabgeschlossen. Exzerpte, Übersetzungen und Notizen –, die für die Werkgenese eine Rolle spielen, sind in A-05 enthalten.

Die ausgedehnte Korrespondenz Nebels wurde 1985 von Angelika Löliger-Hugger im Rahmen ihrer Diplomarbeit und 2002 von Andreas Mauz erschlossen. Im Rahmen des Stipendiums der Christoph Geiser Stiftung sind lediglich einige noch nicht bearbeitete Briefe

inventarisiert und die Schachtelnummerierung angepasst worden. Die Inventare können nun zusammengeführt und die Änderungen am bestehenden Online-Inventar vorgenommen werden. Im Zusammenhang mit dem Erschliessungs- und Auswertungsprojekt sind zudem einige Tondokumente mit Originalton Nebels digitalisiert worden und können demnächst als Invocs-Dokumente online angehört werden ([http://ead.nb.admin.ch/html/invocs\\_d.html](http://ead.nb.admin.ch/html/invocs_d.html)).

Im weiteren Verlauf der Arbeiten wurden einige kleinere Präsentationen von Dokumenten aus dem Nachlass vorbereitet, u.a. für eine praktische Übung von Studierenden der Universität Bern zum Thema Tagebücher. Auch fand ein erster Kontakt mit der Otto Nebel-Stiftung statt, auf den ein reger Austausch über geplante Aktivitäten, Anfragen etc. folgte. Wie sich bei einer groben Sichtung und Bestandesaufnahme des Depots der Nebel-Stiftung herausstellte, war diese noch im Besitz eines bedeutenden Teils des schriftlichen Nachlasses. Die Stiftung entschied, die Nachlassteile durch eine zweite Schenkung zusammenzuführen und nahm zu diesem Zweck Verhandlungen mit dem SLA auf.

Ab ungefähr Februar 2010 setzte die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Nachlass und Werk ein, die sich in zwei kürzeren Fachartikeln<sup>1</sup>, einer Präsentation an der Eröffnungsveranstaltung des 3. Berner Literaturfests am 25. August 2010 und einem Aufsatz<sup>2</sup> in einem Sammelband zum Verhältnis von typographischer Gestaltung und literarischem Ausdruck niederschlug. Eine Heranführung an das weitgehend unbekannte, zum Teil als esoterisch abgestempelte Werk wurde hauptsächlich auf zwei Wegen versucht:

Erstens sollte es kontextualisiert werden, insbesondere in den Rahmen der Zwanziger Jahre und der Avantgarde gestellt werden, Kontexte, die durch den Nachlass eher verdeckt werden. Nebels Archiv enthält fast keine Dokumente aus der Zeit vor 1933, da sie grösstenteils während des Zweiten Weltkriegs zerstört wurden. Ausserdem überarbeitete er auch die frühen erhaltenen Texte immer wieder und behielt nur die jeweils letzte Fassung auf.

Ein weiterer Fokus galt dem Archiv als Konstrukt des Autors, wofür Nebels Nachlass ein geradezu paradigmatisches Beispiel bietet, und den Verbindungen von Archiv und

---

<sup>1</sup> „,Ein Satz ist ein Sprung'. Zum Nachlass Otto Nebels“. In: Passim. Bulletin des Schweizerischen Literaturarchivs 6/2010, S. 13. „Otto Nebel: Wortschatz“. In: Quarto. Zeitschrift des Schweizerischen Literaturarchivs, Nr. 30/31, Bern 2010.

<sup>2</sup> „Die Buchstaben als Ursprung der Literatur. Otto Nebels Archiv und Poetik“. In: Polzer, Markus; Vanscheidt, Philipp (Hrsg.): *Fontes Litterarum. Typographische Gestaltung und literarischer Ausdruck*. Hildesheim: Georg Olms Verlag 2011. (im Druck)

poetologischem Entwurf. Die von Überlegungen zur Materialität der Sprache ausgehende Poetik zu dem sich in Grenzbereichen sowohl zur bildenden Kunst als auch zur Musik entwickelnden Werk realisierte sich auch im Umgang mit der Materialität der Dokumente. Die intermedialen Aspekte sollen auch im Zusammenhang mit dem Ausstellungsprojekt für das Kunstmuseum Bern weiterverfolgt werden.

Nachdem die Christoph Geiser Stiftung das Fortsetzungsgesuch zur Erschliessung der Dokumente aus der zweiten Schenkung der Otto Nebel-Stiftung an das SLA bewilligte, wurde von Ende September 2010 bis Ende Januar 2011 auch dieser Nachlassteil als Erweiterung (E-02) ins Archiv Otto Nebel integriert.

Die Vorbereitungen der Veranstaltung zu Otto Nebel boten auch die Möglichkeit eines interessanten Einblicks in die Vermittlung von Literatur und damit neben der Sammlung und Forschung in einen weiteren zentralen Aufgabenbereich des SLA. Die Tätigkeit als „lesende Archivarin“ in ihrer Verbindung von Erschliessung und Auswertung, hat sich überhaupt als abwechslungsreich, befriedigend und fruchtbar erwiesen, insofern sie der Archivarin ermöglichte, die bei der Erschliessung erworbenen Kenntnisse zu Nachlass und Werk zu erweitern und weiterzugeben.

Eine Weiterführung erfährt das Stipendium in der Mitarbeit an der monografischen Ausstellung zu Otto Nebel, die 2012/13 im Kunstmuseum Bern gezeigt werden wird. Die Christoph Geiser Stiftung wird die Vorbereitungsarbeiten der Projektmitarbeiterin nicht nur finanziell unterstützen. Die Ergebnisse der vollständigen Aufarbeitung des schriftlichen Nachlasses und der unlängst erfolgten Forschungstätigkeit am Schweizerischen Literaturarchiv werden auch in die Ausstellung eingehen, die zum ersten Mal auch Dokumente aus dem schriftlichen Nachlass präsentieren wird. Die Ausstellung und das literarische Begleitprogramm bieten auf diese Weise die Möglichkeit, Otto Nebel als Schriftsteller einem grösseren Publikum zu vermitteln. Geplant ist zudem eine Begleitpublikation, die ein Standardwerk zu Otto Nebel werden soll.

Bettina Braun